



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

RESIDENTIE ORKEST
DEN HAAG

RUTH REINHARDT - DIRIGENTIN
ISATA KANNEH-MASON - KLAVIER

14./15./16. MAI 2025 - 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Mi, 14. Mai 2025

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Das Märchen von der schönen Melusine,
Konzertouvertüre***Spieldauer: ca. 11 Minuten*

SERGEJ PROKOFJEW

**Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 3, C-Dur**

Andante Allegro

Tema con variazioni, Andantino

Allegro ma non troppo

Spieldauer: ca. 30 Minuten

— PAUSE 20 Min. —



ROBERT SCHUMANN

Symphonie Nr. 4, d-Moll

Ziemlich langsam – lebhaft

Romanze: Ziemlich langsam

Scherzo: Lebhaft

Etwas zurückhaltend – langsam – lebhaft – Presto

*Spieldauer: ca. 32 Minuten***Do, 15. Mai 2025**

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Musik der Meister



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Das Märchen von der schönen Melusine,
Konzertouvertüre***Spieldauer: ca. 11 Minuten*

SERGEJ PROKOFJEW

**Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 3, C-Dur**

Andante Allegro

Tema con variazioni, Andantino

Allegro ma non troppo

Spieldauer: ca. 30 Minuten

— PAUSE 20 Min. —



LUDWIG VAN BEETHOVEN

Symphonie Nr. 5, c-Moll

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

Spieldauer: ca. 36 Minuten

Fr, 16. Mai 2025

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik

■
JOHANNES BRAHMS

**Variationen über ein Thema
von Joseph Haydn, B-Dur**

Thema. Chorale St. Antoni. Andante - Variation I.
Poco più animato - Variation II. Più vivace - Variation III.
Con moto - Variation IV. Andante con moto -
Variation V. Vivace - Variation VI. Vivace - Variation VII.
Grazioso - Variation VIII. Presto non troppo -
Finale. Andante

Spieldauer: ca. 19 Minuten

■
ERNST VON DOHNÁNYI

Variationen über ein Kinderlied

Einführung. Maestoso - Thema. Allegro - Variation I.
Poco più mosso - Variation II. Risoluto - Variation III.
L'istesso tempo - Variation IV. Molto meno mosso
(Allegretto moderato) - Variation V. Più mosso -
Variation VI. Ancora più mosso (Allegro) -
Variation VII. Walzer (Tempo giusto) -
Variation VIII. Alla marcia (Allegro moderato) -
Variation IX. Presto - Variation X. Passacaglia
(Adagio non troppo) - Variation XI. Choral (Maestoso) -
Finale fugato (Allegro vivace)

Spieldauer: ca. 25 Minuten

— PAUSE 20 Min. —

■
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Symphonie Nr. 5, c-Moll

Allegro con brio
Andante con moto
Allegro
Allegro

Spieldauer: ca. 36 Minuten

RESIDENTIE ORKEST DEN HAAG

RUTH REINHARDT - Dirigentin

ISATA KANNEH-MASON - Klavier

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

* 3. Februar 1809 in Hamburg

† 4. November 1847 in Leipzig

Das Märchen von der schönen Melusine, Konzertouvertüre

Entstehungszeit: November 1833, Berlin

Uraufführung: 7. April 1834, London (Urfassung) /

23. November 1835, Leipzig, Gewandhaus (rev. Fassung),

Dirigent jeweils Felix Mendelssohn Bartholdy

Spieldauer: ca. 11 Minuten

LANDSCHAFTSBILD MIT GROSSEN GEFÜHLEN

Das Märchen von der schönen Melusine

„Die Overtüre (nämlich die von Kreuzer) wurde da capo verlangt und missfiel mir ganz apart; da bekam ich Lust, auch eine Overtüre zu machen, nach der die Leute nicht da capo riefen, aber die es mehr inwendig hätte, und was mir am Sujet gefiel, nahm ich (und das trifft auch gerade mit dem Märchen zusammen) und kurz: die Overtüre kam auf die Welt“, so schrieb Felix Mendelssohn an seine Schwester Fanny, der er die Konzertouvertüre „Das Märchen von der schönen Melusine“ auch widmete. Es geht in diesem Bericht um einen Opernbesuch in Berlin. „Melusine“ von Conradin Kreutzer auf ein ursprünglich Beethoven zugedachtes Libretto von Franz Grillparzer ging damals durchaus erfolgreich über viele Bühnen. Mendelssohns Overtüre jedoch wurde

bei der Londoner Uraufführung und der Erstaufführung der revidierten Version in Leipzig vom Publikum nur mit verhaltenem Respekt aufgenommen und wird bis heute selten gespielt. Der Freund und Kollege Robert Schumann allerdings zeigte sich begeistert und vermeinte gar „schießende Fische mit Goldschuppen“ und „Perlen in offenen Muscheln“ aus der Partitur herauszuhören. Was freilich dem Komponisten der Overtüre weniger gefiel; er sprach sich dezidiert gegen „rote Korallen und grüne Seetiere“ oder „Zauberschlösser und tiefe Meere“ als beim Hören hilfreiche Bilder für sein Stück aus, in dem er eher die Stimmung als die Handlung schildern wollte.

Die Sagengestalt der Melusine entstammt dem Schatz alter deutscher Märchen und ist eine von vielen europäischen Varianten der tragischen Erlebnisse von Meer- oder Seejungfrauen, die sich in Menschen verlieben, hat aber besonderen Reiz, da Melusine eigentlich selbst eine Menschenfrau ist. Wegen familiärer Verstrickungen muss sie bloß eine Woche als Nixe verbringen. Dieses Geheimnis darf sie nicht verraten. Dessen Entdeckung durch ihren Ehemann, den Ritter Raimund, führt zu ihrem Schicksal, den Rest ihres Lebens im nassen Element verbringen zu müssen.

Mendelssohn malt am Beginn seiner Overtüre, die schon mehr eine romantische Tondichtung ist, mit fein gezeichneten Holzbläsersoli den Zauber des stillen Meeres, ehe es zu leidenschaftlichen Aufwallungen kommt, in denen stürmische Gezeiten wohl auf die Emotionen der Titelheldin treffen, bis sich die Atmosphäre wieder beruhigt und die Wellen sich gleichsam in den Streichern kräuseln. Richard Wagner hat Mendelssohn nicht nur antisemitisch beschimpft, sondern ihn auch, nicht ganz zu Unrecht, als begabten „Landschaftsmaler“ bezeichnet. Die Motive des Anfangs kehren immer wieder im erregten Auf und Ab großer Gefühle. Am Ende schließt sich der Stimmungsbogen und verklingt leise.

SERGEJ PROKOFJEW

* 11. April^{jul.}/23. April 1891^{greg.} in Sonzowka,
Gouvernement Jekaterinoslaw, Russisches Kaiserreich
(heute Oblast Donezk, Ukraine)

† 5. März 1953 in Moskau, Sowjetunion

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3, C-Dur

Andante Allegro

Tema con variazioni, Andantino

Allegro ma non troppo

*Entstehungszeit: 1913–1917 St. Petersburg/Russland,
Sommer 1921 Großbritannien*

*Uraufführung: 16. Dezember 1921, Chicago/USA,
Chicago Symphony Orchestra,
Dirigent Frederick Stock, Solist Sergej Prokofjew*

Spieldauer: ca. 30 Minuten

BRILLANTE KLASSIZITÄT

Prokofjews 3. Klavierkonzert

Sergej Prokofjew war ein Wunderkind, auch wenn er nicht als solches vermarktet wurde. Mit vier Jahren erhielt er ersten Klavierunterricht von seiner Mutter. Mit fünf Jahren entstanden erste eigene Stücke, auf einem Gutshof in der Ukraine, wo sein Vater Verwalter war. Beide Eltern stammten aus Russland. Im Jahr 1904 begann der 13-jährige Sergej als bereits perfekter Pianist ein Kompositionsstudium in Sankt Petersburg. Seine illustren Lehrer – vor allem Nikolaj Rimsky-Korsakow – vermittelten ihm die russische Tradition und die Wiener Klassik. Nicht nur als Komponist feierte er schon früh Triumphe, er war auch ein brillanter Pianist. Von 1918 bis 1934 lebte Prokofjew meist im Westen, ehe er seine Heimat trotz aller Probleme nicht mehr missen wollte und ein kompliziertes Leben zwischen dem Status eines mit Preisen behängten Staatskünstlers, kulturpolitischen Anfeindungen und bösartigen Maßregelungen führte. Ein in einem terroristischen Staat unausweichliches Schicksal eines intellektuellen, frei denkenden Menschen, das er mit Schostakowitsch, Weinberg und anderen teilte. Der stalinistischen Musikdoktrin, geprägt von oberflächlicher Klassizität und Volkstümlichkeit, folgte er zwar nicht sklavisch, aber da er auch in den Jahren des Exils die Basis der Tonalität kaum jemals verlassen hatte und ohnehin großen Wert auf klare Formen und eingängige Melodien legte, die ihm noch dazu tatsächlich einfielen und sich blendend in seinen unverwechselbaren Personalstil einfügten, hielten sich seine Schwierigkeiten in der Sowjetunion in halbwegs erträglichen Grenzen. Er starb am 5. März 1953 in Moskau – am selben Tag wie Stalin.

Prokofjew zählt zu jenen „Klassikern der Moderne“, die kraft ihrer Begabung bewiesen haben, dass man aus der Tradition heraus Neues entwickeln kann, ohne bloß eklektisch zu sein.

Denn, wie er schrieb: „Ich will nicht unter irgendeiner Maske stecken. Ich will immer ich selbst sein.“ Er war auch einer der vielseitigsten Komponisten seiner Zeit und reüssierte in fast allen Genres von der Oper bis zur Kammermusik. Unter seinen fünf Klavierkonzerten ist das dritte das am meisten gespielte. Es beruht auf Skizzen des Variationensatzes aus dem Jahr 1913 und wurde im Exil 1921 in Großbritannien vollendet. Die Uraufführung in Chicago war ein verhaltener Erfolg, erst mit einer Pariser Aufführung 1922 unter Serge Koussewitzki und wiederum mit dem Komponisten am Flügel setzte der Triumphzug des Stücks ein.

Das Stück beginnt die Klarinette mit einer unüberhörbar russischen, sehr lyrischen Weise, die alsbald in die Streicher wandert und nach einem Staccatolauf des Orchesters im glanzvollen Auftritt des Klaviers mündet. Der erste Satz ist geprägt von rhythmischer Vitalität und Vielfalt, weniger von der sonst für Prokofjew typischen Motorik. Als scharfes Kontrastmittel zu manch betont poetischen Episoden wirkt das groteske, von den Oboen eingeführte Seitenthema. Den Sieg trägt die vitale Energie prächtiger Tastenläufe davon. Der Mittelsatz, die Keimzelle des Stücks, präsentiert ein elegant wehmütiges Thema, das fünfmal aufs Kunstvollste variiert, ja zerlegt und wieder zusammen gebaut wird, ehe es am Ende im Original wiederkehrt. Der dritte Satz mit seinem hüpfenden Hauptthema ist ganz brillanter Virtuosität gewidmet – nicht nur was das Klavier, sondern auch was das stets phantasievoll eingreifende Orchester betrifft. Auf eine nachdenkliche Phase folgt ein mitunter ironisch gefärbter romantischer Mittelteil, der in ein furioses Finale mündet.

Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen
an die Künstler:innen.
Stattdessen erhalten die Dirigent:innen,
Solist:innen, Orchester und Ensembles
als Dankeschön für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut



ROBERT SCHUMANN

* Juni 1810 in Zwickau, Königreich Sachsen

† 29. Juli 1856 in Endenich, Rheinprovinz,
heute Ortsteil von Bonn

Symphonie Nr. 4, d-Moll

Ziemlich langsam – lebhaft

Romanze: Ziemlich langsam

Scherzo: Lebhaft

Etwas zurückhaltend – langsam – lebhaft – Presto

Entstehungszeit: 1841/1851, Leipzig, Düsseldorf

*Uraufführung (2. Fassung): 1. März 1853, Düsseldorf,
Dirigent Robert Schumann*

Spieldauer: ca. 32 Minuten

SYMPHONISCHE BALLADE

Schumanns 4. Symphonie

Robert Schumann komponierte seine d-Moll-Symphonie eigentlich als zweites Werk in dieser Gattung nach der „Frühlingssymphonie“ bereits im Sommer 1841, in einem „Sinfoniefanflug“, wie er im „Haushaltsbuch“ vermerkte, in der Nachfolge von Franz Schuberts großer C-Dur-Symphonie, die er drei Jahre davor in Wien entdeckt hatte. Die Reinschrift überreichte er am 13. September 1841 seiner Frau Clara zum 22. Geburtstag. Die Uraufführung folgte am 16. Dezember in Leipzig unter der Leitung des Geigers Ferdinand David und war ein Misserfolg. Eine Symphonie mit vier ineinander übergehenden Sätzen, eher eine groß angelegte „symphonische Phantasie“, wie über dem ersten Entwurf steht, überforderte offenbar das Publikum. Die Neuerung lag allerdings in der

Luft. Auch Schumanns Freund Felix Mendelssohn Bartholdy schaffte in dieser Zeit die Pausen ab.

Erst nach einem Jahrzehnt nahm Schumann „eine Uminstrumentierung der alten zweiten Symphonie“ in Angriff. Der Klang wurde durch Verdoppelung von Streicher- und Bläserstimmen wesentlich massiver, auch dunkler, die Hintergründigkeit wurde durch mehr Aufgaben für die tieferen Instrumente betont, die ursprünglich italienischen Satzbezeichnungen mussten mehrheitlich deutschen weichen. Letzteres sollte vor allem der besseren Verständlichkeit dienen und war durchaus patriotisch gemeint – Chauvinismus allerdings war Schumann, dem erklärten Bewunderer eines Chopin und Berlioz, fremd. Die erste Aufführung der Zweitfassung, nun als 4. Symphonie gezählt, dirigierte Schumann selbst am 1. März 1853 in Düsseldorf, wo er Musikdirektor war. Nun war die Zustimmung groß. In dieser zweifellos stringenteren Version setzte sich die Symphonie durch, auch wenn heute mitunter wieder die Erstfassung zur Diskussion gestellt wird.

„Licht senden in die Tiefen des menschlichen Herzens“, so Schumann, „ist des Künstlers Beruf“. Detaillierte Programme zu seinen Werken hat er meist nicht veröffentlicht. Doch auch wenn keinerlei Programm zu dieser Symphonie überliefert ist, wirkt sie wie eine poetische Erzählung, ja in vielen Abschnitten wie eine dramatische Ballade. Ganz in klassischer Tradition beginnt das Werk mit einer schwermütigen langsamen Einleitung, aus der sich das in sich kreisende, einprägsame Hauptthema des ersten Satzes entwickelt. Alle vier Sätze sind zyklisch verbunden. So kehren die lastenden Sextengänge der Einleitung als zweites Thema in der balladesken Romanze wieder und gewinnen im Hauptteil des Scherzos in der Umkehrung Bedeutung. Das B-Dur-Trio wiederum ist eine Variation der Romanze und das Thema des Finalsatzes ist gleichsam eine Addition früherer Themen. Die Verknüpfung der Kunst des Kontrapunkts mit leidenschaftlich emotionalem Elan und die Fülle von einprägsamen Melodien machen das Werk zu einem Höhepunkt der deutschen Romantik. Der tiefe poetische Gehalt wird in diesem Fall nur in Tönen ausgesprochen.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* (getauft) am 17. Dezember 1770 in Bonn,
Haupt- und Residenzstadt von Kurköln

† 26. März 1827 in Wien, Kaiserreich Österreich

Symphonie Nr. 5, c-Moll

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

Entstehungszeit: 1808, Wien

*Uraufführung: 22. Dezember 1808, Theater an der Wien,
Dirigent Ludwig van Beethoven*

Spieldauer: ca. 36 Minuten

VOLKSREDE AN DIE MENSCHHEIT

Beethovens „Fünfte“

„Donnerstag, den 22. Dezember, hat Ludwig van Beethoven die Ehre, in dem k. k. priv. Theater an der Wien eine musikalische Akademie zu geben. Sämtliche Stücke sind von seiner Komposition, ganz neu und noch nicht öffentlich gehört worden.“ So wurde ein Konzert angekündigt, in dem 1808 eine „Sinfonie unter dem Titel Erinnerungen an das Landleben in F-Dur Nr. 5“, eine Konzertarie, Ausschnitte aus der C-Dur-Messe, das 4. Klavierkonzert, die Chorphantasie und die „Große Sinfonie in c-Moll Nr. 6“ uraufgeführt wurden, mit dem Komponisten als Dirigenten und Pianisten. Die Nummerierung der beiden Symphonien hat Beethoven später ausgetauscht, warum auch immer. So ist heute die „Pastorale“ die „Sechste“ und das als „Schicksalssymphonie“ populär gewordene c-Moll-Werk die geradezu sprichwörtliche „Fünfte Symphonie“. Der Erfolg war bei der Uraufführung groß, obwohl das Konzert wegen zu geringer Probenzeit und Beethovens Hörproblemen ein einziger Ritt über den Bodensee gewesen sein muss. Beethovens späterer Sekretär Anton Felix Schindler hat den berühmten Satz „So pocht das Schicksal an die Pforten“ überliefert. Der Satz ist dem Komponisten zuzutrauen; in Anbetracht seines grimmen Humors war die Aussage aber vielleicht nicht ganz so ernst gemeint, wie sie von der Nachwelt empfunden wurde.

Beethovens Symphonie endet nicht tragisch, sondern ist das Paradebeispiel für die klassische Devise „Durch Nacht zum Licht“ und übte einen bestimmenden Einfluss auf die romantische Symphonie bis hin zu Gustav Mahler aus. Das markante „Pochen des Schicksals“ zu Beginn ist übrigens, wie immer bei Beethoven, die Frucht langer Arbeit. Der kurze,

monothematische Kopfsatz ist von unerbittlicher Dichte und Konsequenz. Auch in den wenigen lyrischen Episoden ruhmort stets das Hauptthema, eigentlich ein „Hauptrhythmus“, im Hintergrund. Das folgende Andante hat eine zum ersten Satz stark kontrastierende, gesangliche Thematik, die nur wenig variiert wird. Die Anmut der ersten Takte kehrt im Verlauf des Satzes zwar immer wieder, dagegen stehen aber majestätisch wirkende, von den Trompeten getragene fanfarenartige Abschnitte.

Der dritte und der vierte Satz, beide mit Allegro bezeichnet, sind miteinander dramatisch verknüpft. Der dritte Satz ist eigentlich ein Scherzo, beginnt in düsterem c-Moll, hellt sich aber zeitweilig in Richtung C-Dur auf. Attacca ineinander übergehende Sätze waren damals selten, zumal so zwingend aufgebaute. Nach einem fünfzehn Takte im Pianissimo durchgehaltenen Orgelpunkt entwickelt sich das wie eine gewaltige Befreiung wirkende Thema des marschartigen Finales in C-Dur. Die Palette der Klangfarben wird durch Piccoloflöte, Kontrafagott und Posaunen erweitert. Der Finaljubel ohne Grenzen steht an der Kippe zur Parodie. Richard Wagner sah hier das „lyrische Pathos“ sich zur „idealen Dramatik“ entwickeln. Zweifellos legt Beethovens musikalische Sprache „heroische“ Deutungen nahe. Anno 1934 interpretierte Arnold Schering die „Fünfte“ gar als „Werk der nationalen Erhebung“. Besser traf Theodor W. Adorno Beethovens Selbstverständnis als aufgeklärter bürgerlicher Künstler, wenn er das singuläre Gesamtwerk der neun Symphonien als „Volksreden an die Menschheit“ begriff. Der grandiose Klangredner Beethoven predigte in Tönen tiefer Leidenschaft die Ideale der Französischen Revolution, aber nicht deren totalitäre Verfremdung.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

**BOULEVARD
DER HELDEN**

MI, 21. MAI 2025 | 19.00
MARIONETTENTHEATER

MICHAEL KÖHLMEIER - Erzähler
MARTIN GASSELSBERGER TRIO

Michael Köhlmeier erzählt von Stilkonen aus Kunst und Kultur sowie Legenden aus Musik, Sport, Wissenschaft – und was sie ausmachte.

Musikalisch umrahmt wird der Abend im Marionettentheater vom Martin Gasselsberger Trio.

© privat

www.kulturvereinigung.com

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Variationen über ein Thema von Joseph Haydn, B-Dur

**Thema. Chorale St. Antoni. Andante - Variation I.
Poco più animato - Variation II. Più vivace - Variation
III. Con moto - Variation IV. Andante con moto -
Variation V. Vivace - Variation VI. Vivace - Variation
VII. Grazioso - Variation VIII. Presto non troppo -
Finale. Andante**

Entstehungszeit: Sommer 1873, Tutzing/Bayern

*Uraufführung: 2. November 1873, Wien, Musikverein,
Wiener Philharmoniker, Dirigent Johannes Brahms*

Spieldauer: ca. 19 Minuten

DIE KUNST DER VERWANDLUNG

Brahms, Haydn-Variationen

Die populär gewordenen Haydn-Variationen des Johannes Brahms entstanden in der Sommerfrische im idyllischen Tutzing am Starnberger See. Sie sind das geniale Produkt eines musikwissenschaftlichen Irrtums. Denn die Autorschaft Joseph Haydns ist im Falle der Feldparthie Nr. 6 für Bläser (Hob. II:46, um 1768) nicht nachweisbar. Noch dazu ist die Melodie des „Chorale St. Antoni“, die Brahms als Grundlage verwendete, sicher nicht von Haydn. Dabei könnte es sich um ein altes Wallfahrtslied, einen Choral zu Ehren des Heiligen Antonius von Padua handeln, der im heutigen Burgenland in einer Kapelle der Barmherzigen Brüder gesungen wurde.

Dies alles ändert nichts an der Meisterschaft Brahms', was die von Haydn und Beethoven übernommene Kunst der sich entwickelnden Variation betrifft. Das Verwandeln kleinster Motive war ja ein Grundprinzip seines Schaffens. Das Werk wird von einer eigentümlich herben, melancholischen, aber in sich gefestigten, gleichsam über den Dingen stehenden Stimmung durchzogen. In den Variationen eins bis sechs wandert das immer wieder zwischen Dur und Moll changierende Thema in vielfältigen rhythmischen Metamorphosen gleichsam durch das farbenreiche Orchester. Auf den wiegenden Siciliano-Rhythmus der siebten Variation folgt in der achten ein gespenstisches Moll-Presto. Besonders eindrucksvoll ist das in der Form einer Chaconne komponierte, abschließende Andante, in dem ein vom Thema abgeleiteter, fünftakteriger Basso ostinato durchgängig wiederholt, intensiv gesteigert wird und dabei in Moll-Bereiche gerät, ehe das Grundmotiv machtvoll wiederkehrt. Dabei kommt das Triangel pointiert zum Einsatz. Dieses krönende Finale darf auch als Vorstudie zum Schluss der 4. Symphonie gelten.

ERNST VON DOHNÁNYI

* 27. Juli 1877 in Pressburg, Österreich-Ungarn

† 9. Februar 1960 in New York City

Variationen über ein Kinderlied

Einführung. Maestoso - Thema. Allegro - Variation I.

Poco più mosso - Variation II. Risoluto - Variation III.

L'istesso tempo – Variation IV. Molto meno mosso

(Allegretto moderato) - Variation V. Più mosso -

Variation VI. Ancora più mosso (Allegro) -

Variation VII. Walzer (Tempo giusto) -

Variation VIII. Alla marcia (Allegro moderato) -

Variation IX. Presto - Variation X. Passacaglia

(Adagio non troppo) - Variation XI. Choral (Maestoso) -

Finale fugato (Allegro vivace)

Entstehungszeit: 1914, Berlin

Uraufführung: 17. Februar 1914, Berlin,

Berliner Philharmoniker, Dirigent Carl Panzer,

Solist Ernst von Dohnányi

Spieldauer: ca. 25 Minuten

MUTATIONEN EINES CHANSONS

Dohnányis Kinderlied-Variationen

Der ungarische Spätromantiker Ernst von Dohnányi wurde als Ernő Dohnányi im heute slowakischen Bratislava geboren, dem damaligen ungarischen Pozsony oder deutschen Preßburg. Er war ein Schulfreund Béla Bartóks, studierte in Budapest, wurde als Komponist von Johannes Brahms gefördert und hatte eine glänzende internationale Karriere als Pianist. Er lebte und unterrichtete zeitweilig in Berlin und trug später als Leiter der Musikakademie und Kulturpolitiker entscheidend zum Aufbau des Kulturlebens Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg bei, ehe er sich 1941 unter dem Druck des naziaffinen Horthy-Regimes von allen Ämtern zurückzog und 1944 seine Heimat verließ. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im argentinischen, später im US-amerikanischen Exil. Einer seiner Enkel ist der prominente deutsche Dirigent Christoph von Dohnányi, ein anderer, Klaus, war Bürgermeister von Hamburg – eine Familie, deren Schicksal die politisch erzwungenen Wanderbewegungen des 20. Jahrhunderts spiegelt.

Der Komponist Dohnányi blieb zeit seines Lebens der Tonalität und einer in der Nachfolge Franz Liszts stehenden Tradition des „komponierenden Virtuosen“ treu; eine Einordnung, die freilich eine eigentlich unzulässige Verengung des Blickwinkels – auch in Bezug auf Liszt! – bedeutet. Denn für Dohnányis sensible und handwerklich meisterhafte Kunst war die ungarische Folklore – eher im Sinne von Liszt und Brahms als im forschenden Anspruch Bartóks - ebenso bedeutend wie Einflüsse aus Wien und aus Amerika, das er als Solist oftmals bereiste. Neben Ballettmusik, Orchesterwerken

und solchen für sein Instrument schrieb er fein gewobene Kammermusik. Die „Variationen über ein Kinderlied“ waren einer seiner ersten internationalen Erfolge. Um welches Kinderlied es sich da handelt, wird sofort klar. Um jenes, das W. A. Mozart in Paris als schlüpfriges Chanson „Ah vous dirai-je maman“ über Liebe in der Pubertät kennen lernte und genial für Klavier variierte, das der treudeutsche Poet Hoffmann von Fallersleben in gewagter Übermalung als „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ textierte und das in England zum Wiegenlied „Twinkle, Twinkle, Little Star“ mutierte. All diese Verwandlungen einer französisch-charmanten Volksmelodie waren Dohnányi wohl bewusst. Er versah sie mit einem mächtigen Orchester-Maestoso, stellte das Thema am Klavier in seiner Urform vor und fügte ein Dutzend pointiert glitzernder Variationen für seine eigene Brillanz und ein viele Akzente setzendes Orchester an. Da gibt es verspielte Genreszenen, einen wahrlich gustiösen Wiener Walzer, einen hintersinnigen Marsch, ein vom Schlagzeug dominiertes Presto, eine würdevolle Passacaglia, einen widerspenstigen Choral – Auftritt des Weihnachtsmanns? – und schließlich ein festlich-tänzerisches Fugato-Finale samt Rückkehr zum Thema. Musik, die einfach Freude macht!

Gottfried Franz Kasperek



Do, 23. Oktober 2025 - 19.00 - Marionettentheater
Fritz Kreisler zum 150. Geburtstag

Cui honorem, honorem! Eine unterhaltsame und musikalische Reise durch das Leben des großen Komponisten und Geigenvirtuosen Fritz Kreisler anlässlich seines 150. Geburtstags.

CHRISTOPH WAGNER-TRENKWITZ - Rezitation
BENJAMIN SCHMID - Violine
ANDREA LINSBAUER - Klavier

© Ferdinand Neumüller



Do, 11. Dezember 2025 - 19.00 - Marionettentheater
Julia Stemberger liest Stefan Zweig

Stefan Zweigs berührende Novelle „Die unsichtbare Sammlung“ findet in Julia Stemberger eine ebenso berührende Stimme, Serafina und Ramón Jaffé musizieren dazu Schubert und Händel.

JULIA STEMBERGER - Rezitation
SERAFINA JAFFÉ - Harfe
RAMÓN JAFFÉ - Violoncello

© Miriam Knickriem



Do, 12. März 2026 - 19.00 - Marionettentheater
Das Glück is a Vogerl

Ein mitreißender Abend voll Wiener Schmach, Charme und G'schichtln rund um Wein, Wien und die Wiener – und mit Erwin Steinhauer.

ERWIN STEINHAUER - Rezitation
OÖ CONCERT SCHRAMELN

© Karl Satzinger



Sa, 6. Juni 2026 - 16.00 & 19.00 -
Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

**Über die Menschen, das Leben
und die hohe Kunst**

Ursula Strauss haucht Alfred Polgars Alltagsgeschichten und Figuren aus dessen „Das große Lesebuch“ in der Klangwelt von Ariane Haering und Matthias Bartolomey Leben ein.

URSULA STRAUSS - Rezitation
ARIANE HAERING - Klavier
MATTHIAS BARTOLOMEY - Violoncello

© Ingo Petramer

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen
seine Festung in
der Kulturstadt
Salzburg.

Wir investieren
in Beziehungen.

performen.

Wir

SALZBURGER FESTSPIELE
PFINGSTEN
6.–9. JUNI 2025



Klänge der Serenissima



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

OPER · VIVALDI-PASTICCIO
HOTEL METAMORPHOSIS

Capuano · Kosky · Bartoli · Abrahamyan · Desandre · Jaroussky · Winkler
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT
CLAUDIO MONTEVERDI
MARIENVESPER

Capuano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

BALLETT
TOD IN VENEDIG

Neumeier · Schmidt · Fray
Hamburg Ballett

OPER KONZERTANT
GIUSEPPE VERDI
LA TRAVIATA

Zanetti · Sierra · Beczala · Salsi
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo · Mozarteumorchester Salzburg

MATINEE
...SOFFERTE ONDE SERENE...

ALBAN BERG · FRANZ LISZT · LUIGI NONO ·
SALVATORE SCIARRINO · RICHARD WAGNER
Hinterhäuser · Goerne

OPERNGALA
ROSSINI IN VENEDIG

Capuano · Petit · Bartoli · Romanovsky · D'Arcangelo u. a.
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Les Musiciens du Prince – Monaco ·
Musiker·innen der Würth Philharmoniker

Canaletto, Piazza San Marco mit Blick auf San Marco, Öl auf Leinwand, © Bridgeman Images

www.salzburgfestival.at



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE
18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS



WÜRTH





RESIDENTIE ORKEST DEN HAAG

© Sandra Uittenbogaart

Das Residentie Orkest ist das Orchester von, für, in und aus Den Haag. Eng verbunden mit der Stadt und ihren Bewohnern und zur Unterstützung der „Funktion“ von Den Haag: Residenz, Stadt des Friedens und der Gerechtigkeit, diplomatische Stadt, Wohn- und Geschäftsstadt, sozial engagierte Stadt. Das Orchester nutzt aktiv klassische Musik, um alle Bewohner und Besucher in Den Haag aus den vier Säulen Symphonie, Bildung, Talententwicklung und soziale Aktivitäten zu verbinden und zu stimulieren – mit dem Ziel, Den Haag zu einer inklusiven, inspirierenden, kollaborativen und vielseitigen lebendigen Stadt zu machen. Das Residentie Orkest bietet ein musikalisches Erlebnis auf höchstem Niveau mit abenteuerlichem Profil und dynamischem Elan. Die Mu-

sik des Residentie Orkest fordert, überrascht und lässt Sie genießen. Das Orchester ist immer auf der Suche nach der Relevanz von Musik auf zeitgemäße, junge und frische Weise.

Das Residentie Orkest gibt Konzerte im Amare, Zentrum für Podiumkünste, im Herzen von Den Haag. Das Orchester ist auch häufig an Orten wie dem Concertgebouw Amsterdam, TivoliVredenburg Utrecht und De Doelen in Rotterdam zu hören. Spezielle crossover und innovative Produktionen bringt es in Den Haag im prominenten Pop-Saal Paard. Wichtig sind auch die vielen Kooperationen mit Partnern wie der Leidener Pieterskerk, dem Niederländischen Nationaltheater, Kunstmuseum Den Haag, die klassische Serie der nieder-

ländischen Sender AVROTROS und NTR und der Niederländischen Nationaloper. In den vergangenen Jahren spielte das Residentie Orkest international gefeierte Produktionen von Messiaens selten gespielter Oper *Saint François d'Assise*, Poulencs *Dialogues des Carmélites*, Puccinis *La bohème* und *Madama Butterfly*, Verdis *Nabucco*, Willem Jeths' Uraufführung von *Ritratto* und die niederländischen Erstaufführungen von *Blue* von Jeanine Tesori und *Innocence* von Kaija Saariaho.

Seit seinem ersten Konzert im Jahre 1904 hat das Residentie Orkest sich zu einem der prominenten Symphonieorchester der Niederlande entwickelt. Gegründet von Dr. Henri Viotta, der auch der erste Musikdirektor war, zog es schnell Komponisten wie Richard Strauss, Igor Strawinsky, Max Reger, Maurice Ravel, Paul Hindemith und Vincent d'Indy an. Illustre Gastdirektoren waren u.a. Arturo Toscanini, Bruno Walter, Leonard Bernstein und Hans Knappertsbusch.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Willem van Otterloo zum Chefdirigenten ernannt. Er leitete das Orchester von 1949 bis 1973 und baute dessen internationalen Ruf weiter aus.

Es folgten Jean Martinon, Ferdinand Leitner, Hans Vonk, Evgenii Svetlanov, Jaap van Zweden und Neeme Järvi. Das Orchester hat in Zusammenarbeit mit Labels wie BIS, Chandos, Challenge, Naxos, Philips, DGG u.a. eine reichhaltige Diskographie aufgebaut.

Derzeit ist Anja Bihlmaier Chefdirigentin des Residentie Orkest, im Sommer 2025 wird der derzeitige ständige Gastdirigent Jun Märkl ihr Nachfolger. Richard Egarr ist ständiger Gastdirigent und Chloe Rooke ist seit der Saison 2024–2025 *emerging artist in residence*.



© Jessica Schaefer

RUTH REINHARDT

Musikdirektorin:

Rhode Island Philharmonic (ab der Saison 2025/26)

Designierte Musikdirektorin: Saison 2024/25

In der Saison 2024/25 dirigiert Ruth Reinhardt Orchester auf vier Kontinenten. Sie gibt ihr Debüt in Asien mit der Seoul Philharmonic und der Hong Philharmonic sowie in Südamerika mit dem Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo (OESP). Die Saison begann für sie beim Lucerne Festival, wo sie mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra ein Programm zum 100. Geburtstag von Pierre Boulez dirigierte.

Ruth gab außerdem ihr Debüt bei den Symphonieorchestern in Bamberg, Nürnberg, in der Beethovenhalle Bonn, beim Niederländischen Radio Philharmonischen Orchester und beim Residentie Orkest Den Haag. Wieder eingeladen wurde sie vom Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Philharmonischen Orchester Stockholm und dem Malmö

Symphonieorchester. In den USA dirigiert sie das Rhode Island Philharmonic als designierte Musikdirektorin und gibt ihr Debüt beim St. Louis Symphony und Charlotte Symphony. Zudem kehrt sie zum Milwaukee Symphony Orchestra und dem San Diego Symphony Orchestra zurück.

Inhaltlich hat Ruth ein besonderes Interesse an der intensiven Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Repertoire und führt die Welt der Symphonik und Orchestermusik ins 21. Jahrhundert. Ihre Programme sind stark auf europäische Komponistinnen und Komponisten ausgerichtet – mit einem besonderen Fokus auf Komponistinnen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und des frühen 21. Jahrhunderts. Sie bringt viele neue Namen und frische Gesichter erstmals auf die Spielpläne zahlreicher Orchester. Zu den häufig vertretenen Komponist:innen in ihren Programmen zählen Grażyna Bacewicz, Kaija Saariaho, Lotta Wennäkoski, Daniel Bjarnason, Dai Fujikura und Thomas Adès. Ihr Programmkonzept kann entweder ergänzend oder kontrastierend sein – mit klassischen modernen Komponisten wie Lutosławski, Bartók, Strawinsky und Hindemith oder mit zentralen Vertretern des sinfonischen Kanons wie Brahms, Rachmaninow und Dvořák.

In den vergangenen Spielzeiten feierte Ruth bedeutende Debüts in Nordamerika, unter anderem mit der New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra sowie den Symphonieorchestern von San Francisco, Detroit, Houston, Baltimore, Milwaukee und Seattle. Auch in Europa beeindruckte sie mit Auftritten beim Orchestre National de France, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Tonkünstler-Orchester, der Königlichen Philharmonie Stockholm und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin.

© Karolina Wlebocha

ISATA KANNEH-MASON

Die Pianistin Isata Kanneh-Mason bietet vielseitige und interessante Konzertprogramme, deren Repertoire von Haydn und Mozart über Fanny Mendelssohn und Clara Schumann bis hin zu Chopin, Brahms, Gershwin und darüber hinaus reicht. Im Konzertfach fühlt sie sich ebenso zu Hause mit Werken von Felix Mendelssohn und Clara Schumann wie mit jenen von Prokofjew und Dohnányi.

Isata ist weltweit eine gefragte Künstlerin für Konzerthäuser und Orchester. Nach ihrem phänomenal erfolgreichen Konzertdebüt bei den BBC Proms 2023 wurde sie eingeladen, das Festival im Juli 2024 gemeinsam mit dem BBC Symphony

Orchestra unter der Leitung von Elim Chan zu eröffnen – ein Auftritt, der in der internationalen Presse herausragende Kritiken erhielt.

Im Sommer 2024 ist Isata als Solistin mit dem European Union Youth Orchestra unter Iván Fischer zu erleben – mit Dohnányis *Variationen über ein Kinderlied* in der Carnegie Hall in New York, beim Grafenegg Festival und beim Bolzano Festival Bozen.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen Beethovens 4. Klavierkonzert beim FREISPIEL-Festival der Jungen Deutschen Philharmonie sowie beim Saisonöffnungskonzert des Ulster Orchestra, ebenso wie Prokofjews 3. Klavierkonzert mit dem Chineke! Orchestra auf Tournee – unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthaus Berlin, im BOZAR in Brüssel und in der Queen Elizabeth Hall in London. Ihre Solokonzerte führen sie zum Lucerne Festival, nach *Piano aux Jacobins* in Toulouse, ins Schumann-Haus Düsseldorf, nach PHIL Haarlem und auf eine USA-Tournee. Im Konzertbereich tritt Isata außerdem mit den Philharmonischen Orchestern in London, Bergen, Bremen und Duisburg auf sowie mit der North Carolina Symphony. Mit der Staatskapelle Weimar und dem Residentie Orkest Den Haag geht sie auf Tournee.

Ihre langjährige Duo-Partnerschaft mit ihrem Bruder, dem Cellisten Sheku Kanneh-Mason, setzt sie mit Konzerten in Großbritannien sowie auf Tourneen durch Europa, die USA und Kanada fort. Zudem wird sie gemeinsam mit dem Bassbariton Gerald Finley in Tschechien und Deutschland auftreten.

In der Saison 2023/24 war Isata unter anderem mit dem Philadelphia Orchestra, dem National Arts Centre Orchestra Ottawa, dem NCPA Orchestra Beijing, dem Royal Philharmonic Orchestra (auf Tournee in den USA und Deutschland), dem Cleveland Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra und der Stockholmer Philharmonie zu erleben. Solokonzerte spielte sie beim Beethovenfest Bonn und dem Rheingau

Musik Festival sowie in renommierten Konzertsälen weltweit, darunter die Wigmore Hall in London, die Carnegie Hall in New York, Jordan Hall in Boston und das Konzerthaus Dortmund.

Isata ist Exklusivkünstlerin bei Decca Classics und hat vier Soloalben für das Label veröffentlicht: *Romance* (2019), *Summertime* (2021), *Childhood Tales* (2023) und *Mendelssohn* (2024). Ihr aktuelles Album widmet sich der Musik der beiden Mendelssohn-Geschwister – mit dem funkelnden ersten Klavierkonzert von Felix Mendelssohn sowie der lange verschollenen *Ostersonate* seiner außergewöhnlich talentierten, jedoch oft übersehenen Schwester Fanny. Ergänzt wird das Programm durch Transkriptionen einiger von Felix' bekanntesten Werken von Rachmaninow und Liszt.

Isata wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter der renommierte Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals und ein Opus Klassik als beste Nachwuchskünstlerin. Sie komponiert und arrangiert außerdem mit großer Leidenschaft und veröffentlichte 2023 zwei Alben mit ihren Lieblingswerken für Anfänger und fortgeschrittene Klavierschüler:innen über ABRSM Publishing.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SA, 4. OKTOBER 2025 – 19.30
STIFTUNG MOZARTEUM, GROSSER SAAL

20 Jahre SAOS

Benjamin Schmid leitet die
Salzburger Orchester Solisten

FRANK MARTIN:

Concerto für 7 Blasinstrumente, Pauke,
Schlagzeug und Streichorchester

WOLFGANG AMADÉ MOZART:

Konzert für Violine, G-Dur, KV 216

FRANZ SCHUBERT:

Rondo für Violine und
Streichorchester, A-Dur, D 438

SERGEJ PROKOFEJEW/
ARR. KRALL:

Symphonie Nr. 1, D-Dur
„Symphonie classique“

SALZBURGER
ORCHESTER SOLISTEN
(SAOS)

BENJAMIN SCHMID
Leitung & Solist



© Lina Alriksson



SO, 9. NOVEMBER 2025 – 11.00
STIFTUNG MOZARTEUM, GROSSER SAAL

Sonntagsmatinée

FRANZ SCHUBERT:

Ouvertüre zu „Die Zauberharfe“

JOSEPH HAYDN:

Konzert für Violine und Orchester, C-Dur

WOLFGANG AMADÉ MOZART:

Sinfonie Nr. 41, C-Dur „Jupitersinfonie“

ORCHESTER DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

HELMUT ZEILNER - Dirigent

MARGARITA POCHEBUT - Violine

© Sven-Kristian Wolf / Orchestrapunk

www.kulturvereinigung.com

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald
Vizepräsident:innen.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber,
MMag. Dr. Hansjörg Brunner

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid
Geschäftsleitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜROMag. Hanna Bürgschwendner (Karenz)
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR, MARKETINGMag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIAVerena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING & KBBJohanna Rehl, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNGMag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGBER.....Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/SatzLaura Wolfesberger
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek
Preis.....€ 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

**Herrlich die klanglichen Tupfen und Interaktionen
und die bei aller Rückgenommenheit wunderbare
Dynamik zwischen Orchester und Solistin.**

Erhard Petzel über das Konzert mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt
und Vilde Frang unter der Leitung von Alain Altinoglu. April 2025

**Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at**

SUBVENTIONSGBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Trakthaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com





THOMAS GANSCH SYMPHONISCH

FR, 7. NOVEMBER 2025 - 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

TONKÜNSTLER-ORCHESTER NIEDERÖSTERREICH
WAYNE MARSHALL - Dirigent
THOMAS GANSCH - Trompete & Moderation

ORJAZZTRA VIENNA & CHRISTIAN MUTHSPIEL

THE LAST CONCERT

FR, 5. DEZEMBER 2025 - 19.00
SZENE SALZBURG



Beni Schmid presents

DJANGO DROM

FESTIVAL 2026
SALZBURG EDITION

DI, 27. JÄNNER 2026 - 19.00
SZENE SALZBURG

FEAT. BIRÉLI LAGRÈNE, DIKNU SCHNEEBERGER,
HERB BERGER, PATRICIA FERRARA, BENJAMIN SCHMID u.v.m.



€15
FÜR JUNGE

Tickets ab € 39
im Jazz-ABO -30%

www.kulturvereinigung.com

© Schagerl Trompeten, Maria Frodl, Lukas Beck